© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erste Brut in dem einen Neste flügge geworden war, wurde das Nest vom — Hausrotschwanz bezogen und durch Niststoffe um etwas erhöht. Kaum war dessen Brut groß geworden, da nahmen die Rauchschwalben wieder von ihrem Neste Besitz, bauten ein neues darauf und zogen darin ihre zweite Brut groß, die etwa am 25. August das Nest verlassen hat. Diese höchst interessanten Vorgänge habe ich zwar nicht selbst erlebt, kann aber die Beobachtungen der Familie Lüther als durchaus zuverlässig bezeichnen. Vor allem wissen sie genau die Rauchschwalbe von der Hausschwalbe zu unterscheiden, denn diese hat an der Vorderseite ihres Wohnhauses zwei Brutstellen, so daß sowohl die beiden Schwalbenarten wie auch ihre Nestform in ihren gegenseitigen Unterschieden wohl bekannt sind. Am 4. September 1916 habe ich mich persönlich von allem überzeugt. Das um ein gutes Stockwerk erhöhte Rauchschwalbennest hat im Vergleich zu dem einfachen Nest an derselben Hauswand, das einer kleinen Konsole ähnelt, und zur Wiege für vier junge Schwalben wurde, das Aussehen eines gutausgebauten Hausschwalbennestes und unterscheidet sich von einem solchen nur dadurch, daß es oben einen offenen Napf zeigt, der noch genügend von dem Dachvorsprung entfernt bleibt. Gewiß ein sehr bemerkenswerter Ausnahmefall, wozu die Not den Anlaß gab.

Kleinere Mitteilungen.

Brief aus dem Felde. Schlachtenlärm und Vogelsang, nicht wahr, das sind zwei grundverschiedene Dinge, die man nicht in trauter Gemeinschaft vermuten sollte. Und doch finden wir in diesem schrecklichen Ringen beide vereint und damit einen interessanten Beweis für die Tatsache erbracht, daß manche unserer Singvögel Geräusche lieben, so scheu und unnahbar sie auch sonst sich zeigen mögen. Hier nur einige Beispiele:

Wir lagen vor Verdun. Ueber Tod und Grauen lachte die Lenzsonne, und aus den Baumstümpfen der von Granaten zerfleischten Wälder sproßten junge Triebe. Wir saßen in langen Nächten in einem Unterstande, der von Bombensicherheit weit entfernt war, und konnten uns in dieser Beziehung doch trösten mit „unserer“ Nachtigall, die wenige Schritte von unserer kümmerlichen Behausung entfernt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ihr gewiß noch weit weniger bombensicheres Heim aufgeschlagen hatte. In unserer unmittelbaren Nähe standen leichte und schwere Batterien, die im Verein mit den einschlagenden Geschossen einen ohrenbetäubenden Teufelslärm machten. Nur für Minuten flaute dies Heulen und Zischen und Bersten und Krachen ab. Und in diesen kurzen Pausen — sang unsere Nachtigall und brach ihr Lied nur dann für eine kurze Weile ab, wenn ein Geschoß in unmittelbarer Nähe mit Titanenkraft einschlug, so daß die Erde hoch aufspritzte. Und wenn müde Kämpfer, die vor Erschlaffung kaum noch der einschlagenden Geschosse achteten, des Weges kamen, dann zupfte der eine den andern am Rockärmel und sagte geheimnisvoll: „Hörst Du, eine Nachtigall!“

Einen zutraulichen Kameraden aus der Vogelwelt fanden wir auch an der Somme. Ein Buchfink im bunten Frack, der sich beim Verspeisen hingeworfener Brotreste durch einschlagende Granaten und den Lärm der eigenen Geschütze nicht stören ließ, hat uns viel Freude bereitet. Sein Sang klang so fröhlich und traut, wie ein Gruß aus der deutschen Heimat. Allmorgentlich hüpfte er vor unserem Unterstande. Als gestern das Frührot heraufstieg, zerriß eine Granate unsere Telephonleitung. Beim Flicken fanden wir unter einem von Sprengstücken verwundeten Baume einen toten Buchfink. Vor unserem Unterstande singt jetzt kein Vöglein mehr.

Und damals vor Arras! Wie Ironie schnitt das Lied der Lerche in die Seele, die noch im Bereiche unserer Gefechtsstellung uns ihr jubelndes, frieden- und frühlingseliges Morgenlied sang, wenn wir nach oft harten Stunden aus dem Schützengraben heimwärts kehrten. Es war, als wollte sie mit ihrem Sange den Kanonendonner übertönen.

Auch einen Anblick vergesse ich nicht: Da saß auf einem Schlachtfelde ein Vöglein auf dem Holzkreuz eines frischen Soldatengrabes und sang dem schlummernden Helden seinen Grabgesang.

A. Plake.

Starker Dohlenzug im Sauerlande. Nachdem in den Nächten zum 20., 21. und 22. Oktober in unserm Berglande bereits stärkere Fröste aufgetreten waren, zogen hier heute — am 25. Oktober — bei sonnigem, fast windstillem, mildem Wetter (mehrere Rotkehlchen und ein Goldammer ♂ sangen) morgens von $9^1/_4$ bis gegen $10^1/_2$ Uhr bald

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in größeren, bald in kleineren Scharen Dohlen in etwa 60—80 m Höhe in westlicher Richtung durch, deren Gesamtzahl ich auf 3—4000 Stück schätzte. Oftmals ließen sie ihre Rufe hören; Saatkrähen befanden sich anscheinend nicht darunter.

Werdohl, 25. Oktober 1916. W. Hennemann.

Spottende Kohlmeise. Schon seit August ärgert mich im Garten eine Kohlmeise damit, daß sie alle Augenblicke das helle Pfeifen des Baumläufers nachahmt und mich damit irreführt. Vor einigen Wochen nun hörte ich mehrfach beim Erscheinen des Sperbers neben den Warnrufen der Meisen auch den der Rauchschwalbe, das helle zweisilbige „Ziewitt", ohne den Urheber entdecken zu können. Heute wiederholte sich die Sache, und es gelang mir, auch in diesem Falle die Kohlmeise als Spötter festzustellen.

Braunschweig. Kurt Kammerer.

Mauersegler. Zu den auf Seite 319 von Kammerer mitgeteilten Ankunftsdaten möchte ich bemerken, daß ich in diesem Jahre — 1916 — in Cöthen (Anhalt) den ersten Mauersegler am 22. April gehört habe. Am 23. hörte ich keinen, erst am 24. wieder mehrere.

Dessau. Dr. Johannes Kühlhorn.

Später Abzug des Mauerseglers, *Cypselus apus L.* Der Mauersegler, der hier bei Lübeck gewöhnlich in den ersten Augusttagen abzieht, in Regensommern jedoch schon um Mitte Juli, ist in diesem Jahre (1916) am 28. Juli verschwunden. Im August sieht man noch öfters kleinere Trupps. Es handelt sich hierbei um Durchzügler. So sah ich auch am 13. August ds. Js. etwa 20 Stück. Aber noch am 4. September traf ich drei Exemplare bei Brandenbaum. Das ist für Lübeck ein sehr spätes Datum. 1912 hatte ich am gleichen Datum ein einzelnes Stück beim Stau beobachtet. Werner Hagen.

Inhalt: Jahresbericht 1916 des Bundes für Vogelschutz, e. V. (Mit vier Abbildungen im Text.) — Dr. H. Stadler und C. Schmitt: Der Gesang der Sperbergrasmücke. — P. Krüß: Eichelhäher auf Helgoland. — Otto Leege: Die Nahrung der Silbermöwen an der ostfriesischen Küste. — B. Quantz: Nistplätze der Rauchschwalben an der äußeren Hauswand. — Kleinere Mitteilungen: Brief aus dem Felde. Starker Dohlenzug im Sauerlande. Spottende Kohlmeise. Mauersegler. Später Abzug des Mauerseglers.

Diesem Hefte liegen Schwarztafeln V und VI bei.

Redaktion: Prof. Dr. **Carl R. Hennicke** in Gera (Reuss).
Druck der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera (Reuss).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 42

Autor(en)/Author(s): Benecke , Hennemann W., Kammerer Kurt, Kühlhorn Johannes, Hagen Werner

Artikel/Article: Kleinere Mitteilungen. 118-120